

Telesplitter Streiflichter aus der Telekommunikation

ams-media.de

HJS

03.08.2013

erscheinen von nun an Regelmäßig alle 14 Tage.

Die hier dargestellte Meinung zu aktuellen Themen rund um die Telekommunikation basiert auf der freien Meinung des Verfassers. Entstehende Ähnlichkeiten in der Meinungsbildung sind also rein zufällig. In diesem Dokument sollen alle Streiflichter fortlaufend zusammengefasst werden.

... im Folgenden einige Ausführungen zum Thema:

1. Netze

Na klar, Netze sind die Lebensadern aller Telekommunikationsprovider. Netze schaffen den Zugang zu Kunden die ja eigentlich alles bezahlen müssen was sich die Industrie und die Provider so ausdenken. Jeder kämpft gegen jeden um Marktanteile zu behaupten bzw. neu zu erobern. Wollen die Endkunden dass auch alles so, was man Ihnen anbietet?

So wie wir auf der Straße mit dem PKW fahren, so sollten wir auch telekommunizieren. Nebenstraßen, Hauptstraßen sowie Bundesstraßen und Bundesautobahnen dienen dazu um den Individualverkehr sicher von A nach B zu leiten. Die Straßenverkehrsordnung regelt wie wir uns bewegen und der TÜV wacht darüber, wie unsere Transportmittel (PKW und LKW) am Verkehr teilnehmen.

Mancher fragt sich nun, was soll das eigentlich. Kann nicht alles so bleiben wie es ist? Grundsätzlich ja, aber was ist für uns besser? Will man das Ziel erreichen das jeder Haushalt mit heute mindestens 2 Mbit/s und morgen mit 100 Mbit/s über die Datenautobahn fährt, dann sollte man umdenken. Warum? ... Ein gemeinsamer mit allen Netz Providern abgestimmter und von der BNetzA überwachter Ausbau der Datenautobahn nach allgemeinen Regeln wäre für uns als Endkunden besser.

Die BNetzA sollte von allen Netz Providern akzeptiert und nicht immer gemieden werden. Wenn alle Netzprovider dazu beitragen das auch entlegene Winkel (Wohnsituationen) in unserer Republik von der Telekommunikation profitieren können, so ist es zu schaffen das der Mindeststandard von 2Mbit/s erreicht werden kann. In steigendem Maße kommt es zu allgemeinen Netzüberdeckungen was von den Endkunden finanziert werden muss, aber aus Endkundensicht nicht kostenoptimiert funktioniert. Baut ein Netzprovider das Netz aus, so sollten alle Endkunden auch davon profitieren.

Um bei dem Beispiel der Autobahn zu bleiben, bedeutet das, dass eine Mautstrecke auch von allen Anbietern von Verkehrsdienstleistungen genutzt werden kann. Angebotene Dienstleistungen wie die individuelle Beförderung von Kunden per Bus oder PKW ist das Recht aller Nutzer die sich den Regeln der Mautstrecke unterwerfen.

Um nun zum eigentlichen Thema der Telekommunikation zurück zu kehren wäre es sinnvoll das ein gebautes Netz oder Teile davon von allen Providern genutzt werden kann.

Warum muss jeder Mobilfunk-Provider eigene Antennen aufstellen, was nicht unbedingt zur Nachhaltigkeit beiträgt. Genauso sollte es im Kabelnetz ablaufen. Sämtliche nach allgemeinen Telekommunikationsregeln nutzbaren Kupfer oder Glasfasernetze sollten für alle Anbieter von individuellen Kundendienstleistungen geöffnet werden. Service-Provider sollten letztendlich Ihre Dienstleistungen direkt zum Endkunden bringen.

Diese Sichtweise ist Bestandteil einer Ressourcenschonenden Umweltstrategie, die sowohl dazu beiträgt Ressourcen zu schonen als auch Endkunden hilft Kosten zu sparen. (HJS)

2. Energieeinsparung

Speedport/Router mit Nachtabschaltung ... (Nacht und Urlaubsabschaltung)

Hier nun wieder die gleiche Frage, aber jetzt nach unserem Geldbeutel. Was für die Provider gut ist sollte auch für uns gut sein.

Hier ein Beispiel:

DECT-ECO-plus-Telefone können sowohl den Stromverbrauch reduzieren als auch die allgemeine Strahlungsenergie stark Absenken. Das kann grundsätzlich fast gegen Null gehen. Endkunden sollten die Möglichkeit haben an Ihrem Speedport bzw. Endkundenrouter einzustellen das bei Abwesenheit von der Wohnung

- a) die Energie des Speedport als auch
- b) des xDSL-Ports ebenfalls gegen Null geht

Die Prozedur kann dabei der bei DECT entsprechen. Das bedeutet das der Speedport dem xDSL-Port zyklisch mitteilt: „Ich lebe noch“. Solange diese Aussage kommt werden Speedport und xDSL-Port Energiemäßig runtergefahren.

Mit dieser Maßnahme kann sowohl beim Endkunden als auch beim ACCESS-PROVIDER Energie eingespart werden.

Aufgrund der Aussage das bei der Einstellung des Telefons DECT-ECO-plus eine kurze Wahlverzögerung von ca. 1 -2 Sekunden erfolgt kann bei einer spontanen Nutzung des Telefons auch der Energiestatus im Speedport/Router als auch vom xDSL-Port sofort angehoben werden. Das könnte solange dauern bis das Telefongespräch beendet ist.

Dieses Prinzip kann auch bei einer spontanen Nutzung anderer Services angewandt werden. (HJS)

3. E- wie Einfachheit

Was soll das bedeuten?

Ob Kundenrouter, Speedport oder andere Access Devices wie VoIP-Telefone, alles viel zu kompliziert! Telefone - Schick und Modern, viele Tasten und Piktogramme für alle möglichen Bedarfe. Aber brauchen wir das alles so wie es die Industrie uns vorschreibt.

Hier ein Beispiel:

Ein Endkunde wie du und ich gehen in einen Elektronikmarkt und beabsichtigen ein Telefon zu kaufen.

Was soll das Telefon können?

Es soll: einfach sein, schick sein, modern sein, stromsparend sein, keine oder sehr stark reduzierte Strahlung zulassen, also zukunftsweisend sein, also dem Trend der Zeit folgen, rundum ein Innenleben haben das sich an die Anforderungen der nächsten Jahre anpasst. Und dazu noch so Bedienbar sein das auch „**Onkel und Tante**“ verstehen damit umzugehen. Ach ja, da gibt es ja auch noch eine Bedienungsanleitung die kein Alibi der Industrie gegenüber uns Endkunden sein darf.

Services wie z.B. einen VoIP-Service die wir bei unserem Provider gebucht haben sollten in der Lage sein ein Profil in das Telefon zu laden, damit die gebuchten Features sich automatisch in dem Telefon widerspiegeln. Mittlerweile sind die Telefone sogar kleine Computer geworden. Man könnte glauben, dass Hersteller, der viele nicht von allen Endkunden leicht überschaubare Funktionen in sein Telefon einbaut der Beste ist. Weit gefehlt. Nachdem ich mich mit so einem schicken und modernen Telefon ausgerüstet habe stellte ich mir die Frage wer braucht das alles? Es gibt Einstellungen deren Auswirkungen auf das Gefühl, hier stimmt doch was nicht, negativ auffallen. Das Gigaset S810H ist ein super tolles Telefon.

Was das alles kann, obwohl „**nur**“ DECT-CAT-iq 1.0. Aber nach der Einstellung auf ECO-DECT-plus hört man nach dem man die letzte Ziffer eingegeben wurde erst noch 2-mal das „Besetztzeichen“. Fragt man den Hersteller so heisst es das ist so und geht nicht anders da wird noch mal geprüft ob die IP-Verbindung OK ist. Da fühlt man sich doch etwas v....t.

Ich erwarte das so etwas wenn es denn unbedingt sein muss im Hintergrund abläuft und nicht den Endkunden vor die Frage stellt was habe ich denn nun falsch gemacht. Das ist absolut keine Kritik an Gigaset und all seinen tollen Telefonen, im Gegenteil mir fehlt einfach mehr Kundendenken. Das S810H ist natürlich mit der tollen Telefonstation DX800 A gekoppelt. Wenn mein Telefon erkennt das ich über einen hochmodernen Service wie VoIP verfüge sollte es mir auch anzeigen wenn mein Gegenüber (B-Teilnehmer) wie auch ich HD-Voice unterstützt, denn so etwas ist uns aus dem Bereich der TV-Industrie vertraut. Das trägt auch mittelfristig zur Meinungsbildung bei, auch ohne spezielle Einstellung eines gebuchten Features ist so etwas möglich. Hat mein Gegenüber noch einen „alten“ Service gebucht der noch nicht HD-Voice unterstützt sollte mir das auch angezeigt werden.

Ob ich nun den Wetterbericht mit dem Telefon abrufen kann oder mich darüber informieren lasse das ich eine neue E-Mail bekommen habe ist doch nicht so entscheidend. Wichtiger ist das viele Prozesse im Hintergrund ablaufen die uns beim Telefonieren unterstützen.

Es sollte aber auch weiterhin solche Telefone geben, denn es macht auch Spass damit umzugehen, aber letztendlich wollen wir doch nur telefonieren. Im Verhältnis zu einem Mobile Device oder auch Handy genannt können diese Telefone sehr viel.

Ich glaube dass in der Mitte zwischen dem Wählscheibentelefon und dem tollen S810H die Wahrheit liegt. Auch Telefone für sogenannte Senioren sind allesamt nicht so toll.

Aber darüber irgendwann mehr. (HJS)

4. N- wie Netzbetreibergesellschaft

Der Ausbau der Strom-Infrastruktur in Deutschland ist dringend erforderlich, um die Klimaziele zu erreichen. In diesem Zusammenhang diskutiert man derzeit bei uns, meiner Meinung nach berechtigt, über eine Netzbetreibergesellschaft zur Erreichung einer Atomkraftwerkfreien „Gesellschaft“. Diese Gesellschaft soll den Bundesweit erzeugten als auch zugekauften Strom transportieren. Das kann man mit einer Hochgeschwindigkeitsstromautobahn vergleichen. Territoriale Subnetze von Lokalen Stromanbietern können die Hauptaufgabe insgesamt unterstützen.

Diese Idee hat mich dazu gebracht intensiver darüber nachzudenken, ob und in welcher Form man eine revolutionäre Idee im Bereich der Telekommunikation verwirklichen könnte. Wie bereits in dem 1. Artikel Netze andiskutiert hier die folgende Idee:

Alle derzeitigen Betreiber der bundesweiten Festnetze, (unter Berücksichtigung vom Access aus Kupfer, Glasfaser und TV-Kabelanbieter) gründen eine Netzbetreibergesellschaft. Diese Gesellschaft sollte das Ziel haben den Ausbau sowie den Betrieb gemeinsam zu koordinieren. Grundsätzlich bietet diese Gesellschaft die Basis zum Betrieb von IP-basierten Telekommunikationsverbindungen für Privatkunden als auch für ausgewählte Geschäftskunden. Service-Provider könnten uns als Endkunden Ihre Leistungen jederzeit einheitlich und vergleichbar auf dieser Plattform anbieten.

Ein Stufenmodell könnte helfen das Ziel zu erreichen.

Stufe 1: Gemeinsame und strenge Abstimmung eines vereinheitlichten Netzausbaus.

Stufe 2: Gemeinsamer und vereinheitlichter Betrieb des bundesweiten Netzes.

Stufe 3: Wahl eines einheitlichen Aufsichtsrates mit dem Ziel der Übergabe des Netzes in die Obhut der BNetzA-Telekommunikation.

Stufe 4: Ausgabe von Aktien einer Bundesnetzgesellschaft. Daraus folgt, das alle relevanten Netzbetreiber Ihr Netz gemeinsam bewerten und somit den Anteil den jeder Netzbetreiber einbringen kann festschreiben.

Nicht zu vernachlässigen ist auch eine Verhinderung von Spekulationen um ein Gemeingut einer Gesellschaft das im 21. Jahrhundert Basis und Lebensader einer Gesellschaft wie der heutigen ist.

Oberstes Ziel dieser Idee ist die Schonung von Ressourcen und des sukzessiven Kostenoptimierten Ausbaus einer Datenautobahn die es jedem gestattet sich mit mindestens 100 Mbit/s auf der Datenautobahn zu bewegen.

„Damit könnte die Idee umgesetzt werden das jeder in seiner Wohnung eine vereinheitlichte Datensteckdose vorfindet die das Ziel einer Gigabitgesellschaft umzusetzen hilft. (HJS)“

Dieses Modell vorausgesetzt könnten die Services-Provider ihren Endkunden effektivere Angebote machen. Service-Provider als auch Content-Provider würden so in Konkurrenz um Beste Services für uns als Endkunden treten.

Diese somit neu geschaffene Netzbetreibergesellschaft wäre auch dann interessiert unter Wahrung der Ressourcenschonung HotSpots zu erreichen die für einzelne Netz-Provider zu Kostenintensiv sind.

Klar ist auch, dass es hier Widerstände geben wird, aber beim zweiten Blick kann hierbei vielmehr Realismus einkehren als von einigen angenommen wird. Solch eine Eigentumsform des Basisnetzes für die allgemeine Telekommunikation wäre wie ein „**Klumpen Gold**“ in den Händen unserer Gesellschaft.

Letztendlich sollten doch Netze für:

Telekommunikation, Strom, Wasser, Gas, Eisenbahn und Autobahn in die Hände einer sich entwickelnden Gesellschaft im 21. Jahrhundert gehören. Spekulationen jeglicher Art würden somit von Beginn an verhindert.

Hiermit ergeht gleichzeitig ein Aufruf an die BNetzA und die aktuellen Telekommunikations-Netzbetreiber sich zu solcher Form zusammen zuschließen. (HJS)

5. S- wie Seniorentelefon

Was ist denn überhaupt ein Seniorentelefon?

Ein **Seniorentelefon** ist ein Telefon, das speziell für die physischen Bedürfnisse älterer oder körperlich beeinträchtigter Menschen ausgelegt ist.

Beispiele zeigen, dass Telefone für ältere Menschen ganz speziellen Anforderungen unterliegen.

Es ist nicht immer damit getan Telefone mit übergroßen Zahlen, oder Zielwahltasten mit direkt hinterlegter Rufnummer zu produzieren. Nein, viel wichtiger ist es Schnurlose Telefone (mobile Handsets) zu bauen die Fernbedienungen für TV-Geräten ähnlich sind. Warum? Weil sich gehandicapte Menschen schlecht an verschiedene Bedienungsmenüs gewöhnen können.

Als eine wichtige Innovation sollten Telefone folgende Funktion haben: **Voice Control**

Ja, ganz einfach.

Nach dem Betätigen der Zielwahltaste ertönt wie von einigen PKW bekannt die **Frage:**

„Sie wollten ihren Enkel Peter anrufen?“ Antwort: **Ja!** und los geht's. Bei einem höherwertigen Seniorentelefon könnte Voice Control in Vollendung eingebaut werden. Indem man eine beliebige Taste betätigt kommt die Frage, Wen wollen Sie anrufen? Entweder man sagt:

Bitte Taste 8 wählen! oder man sagt den Namen. Es sollte auch feste Regeln wie:

Röchelruf, Feuerwehr, Notarzt, Hausarzt, Rezeption (aus einem betreuten Wohnen) hinterlegt sein. Inklusiv der 4 Hauptzielwahltasten I bis IV könnten weitere 8 Rufnummern fest hinterlegt werden. Für den Fall das man mehr als die 4 Hauptzielwahltasten belegt hat, könnten die Ziffern abgeschaltet werden, so dass man das erst im Menü konfigurieren müsste. (HJS)

6. N- wie Notruftelefon

Auf der Basis des Gigaset L410 (Prima Teil!) sollte folgende Innovation gebaut werden:

Notruftelefon.

Jeder, der ein Notruftelefon benötigt das ihm helfen soll im Falle einer Notsituation Hilfe herbei zu holen könnte folgende Innovation gut gebrauchen:

Weiterentwicklung des L410 zu einem Notruftelefon. Grundsätzlich ist es denkbar dass es sowohl als Armbanduhr als auch in Form einer Halskette gebaut werden könnte. Personen könnten sowohl angerufen werden sowie durch das Betätigen einer Taste unmittelbar Hilfe herbeiholen. Jeder Anruf kann unmittelbar beantwortet werden bzw. von der Person kann sofort ein Hilferuf erfolgen. Ich bin mir sicher dass es so etwas noch nicht gibt. Wenn es gelingt dieses Notruftelefon an jedes DECT-fähige Telefon anzuschließen könnten damit fast alle bekannten Notrufsysteme konkurrenzlos entfallen. (HJS)

7. Z- wie Zukunft der Access-Technologie

Wohin soll denn die Reise gehen?

Das fragen sich auch bereits einige Endkunden die wie ich vom sicheren Festnetz überzeugt sind. Angefangen haben wir mit dem Analogen Modem-Access. Weiter geführt wurde die schnelle Kommunikation ins Internet über ISDN. Angelangt sind wir derzeit bei xDSL mit der Ausprägung als ADSL und VDSL. Inzwischen entwickelt man auch weiter an der VDSL-Vectoring-Technologie. Einen Zwischenstopp, hat man derzeit bei der schnellen Kommunikation mit LTE eingelegt. Wohin die Reise eigentlich geht kann man nur ahnen. Das hängt natürlich stark von den angebotenen Möglichkeiten ab die wir als Endkunden letztendlich nutzen wollen. LTE kann sich aber langfristig nur für den mobilen, sowie nomadischen Einsatz etablieren. Eine der wichtigsten Technologien ist eigentlich die Breitbandtechnologie über Glasfaser. Hier handelt es sich nicht nur um eine neue und sehr innovative Technologie, sondern auch um eine Ressourcenschonende Technologie, die langfristig hilft Rohstoffe wie Kupfer zu sparen. Die Glasfasertechnologie ist ja bereits kurz vor unserer Haustür angekommen, indem die DSLAM's, egal mit welcher xDSL Technologie (ADSL oder VDSL) bestückt über Glasfaser direkt netztechnisch versorgt werden. Was fehlt wäre lediglich die Weiterführung als FTTH (**Fiber To The Home** oder **Fiber To The Building**). Im Gegensatz zu FTTB endet bei FTTH die Glasfaserleitung nicht am Verteilerkasten auf dem Bürgersteig oder im Keller eines Hauses, sondern wird bis in die Wohnung geführt. In einigen ausgewählten Gebieten besteht bereits die Möglichkeit Glasfaser mit bis zu 200 Mbit/s bis in die Wohnung zu verlegen. Aber vorerst soll im Massenmarkt noch die VDSL-Vectoring-Technologie Abhilfe schaffen. Und das solange bis von den Endkunden Anwendungen nachgefragt werden die nach noch höheren Bitraten verlangen.

Warum?

Es gibt immer mehr Anwendungen die eine sehr präzise und stabile Verbindung erfordern. Wenn es gelingt mehr Endkunden von der xDSL Technologie zu überzeugen, so werden auch mehr Anwendungen im Entertain Bereich danach verlangen.

Unsere Kommunikation wird sich aber sehr stark hin zu schnellen und kurzen Informationssequenzen verändern, was man mit mobilen und nomadisch nutzbaren Technologien über UMTS und LTE und gut erreichen kann. Angefangen von TV-Apps die es dem Benutzer gestatten jederzeit kurze Nachrichtenspots zu konsumieren bis hin zum schnellen Surf-Verhalten. Egal ob „Facebook, Twitter“ oder Mail-Accounts, alle tragen dazu bei ein schnelles Informationsbedürfnis zu befriedigen. Das kann man jederzeit über mobile Accounts super realisieren. Inwieweit uns Hotspot Technologien per WLAN oder sogar Mesh-Networks dabei langfristig unterstützen ist meines Erachtens noch offen.

Was heisst das?

Egal wo der Endkunde sich gerade aufhält, wird ihm von seinem Access-Provider die Access-Technologie angeboten die sich sowohl für den Provider als auch für den Endkunden als die optimalste Technologie erweist. Das kann sowohl LTE, xDSL oder FTTH bzw. FTTB (Glasfaser) sein. Moderne Accesstechnologien werden sich darauf einstellen müssen.

Um den Endkunden nun auch dort abzuholen, wo er gerade ist wird man nicht um eine mobile Authentisierung herum kommen die für beide Access-Varianten (Mobile und Festnetz) geeignet ist. Hervorragend wäre dafür die bekannte SIM oder E-SIM Authentisierung geeignet. Aber dazu an anderer Stelle mehr. (HJS)

8. A- wie Authentisierung

Endkunden nutzen in der Regel verschiedene Authentisierungsverfahren gegenüber Ihrem Access-/Service-Provider.

Bei Mobilfunkdiensten erfolgt das grundsätzlich mittels der SIM-Karte. Im Festnetz dagegen meistens durch Passwort und Login.

Es gibt heute bereits 2 verschiedene Prozesse der Authentisierung gegenüber dem Access-Provider.

Festnetz: Passwort und Login (egal ob der Endkunde bei diesem Provider auch noch einen Mobilfunk-Account hat)

Mobilfunknetz: SIM-Karte (egal ob der Endkunde bei diesem Provider auch noch einen Festnetz-Account hat)

Endkunden die bereits bei einem Provider einen Mobilfunkvertrag haben, sollten die Möglichkeit haben, sich mit einer Multi-Sim-Karte im Festnetz sicher zu Authentifizieren.

Einige Hersteller wie AVM bieten bereits Endkundenrouter (FRITZ!Box) mit einem Slot für SIM Karten an.

Besser wäre es mittelfristig auf E-SIM zu setzen!

Ich denke dass es sich in der Zukunft zeigen wird, dass man den Mahnern nicht umfassend zugehört hat. Sei wie es sei. Der Endkunde steht leider nicht immer im Mittelpunkt.

Warum?

Dann könnten alle Endkunden gleichermaßen sicher authentifiziert werden.

Erweiterung des Cloud-Computing

In Erweiterung des Cloud Computing wäre es prima hier das Thema Networking mit aufzunehmen und somit die Betrachtung auf das sichere Authentisierungsverfahren verschiedener Netzwerke anzuwenden. Der Access zum Festnetz oder Mobilfunk würden dann die gleiche Sicherheit bedingen und die Prozesse könnten optimiert werden. Dafür müsste aber ein langjähriger Zwist zwischen den Befürwortern vom Festnetz und denen vom Mobilfunk überwunden werden. (HJS)

9. W-wie weiter mit der Netzbetreibergesellschaft

„Auszug aus der FAZ vom 12.12.2012“

„Telekom zeigt sich kompromissbereit

Im Streit um den Breitbandausbau geht die Deutsche Telekom auf ihre Wettbewerber zu. Bei einem von der Bundesnetzagentur moderierten Treffen ist Deutschland-Chef Niek Jan van Damme von der Forderung abgerückt, dass allein die Telekom die Vectoring-Technik einsetzen dürfe. Noch vor Weihnachten werde der Konzern offiziell einen Antrag einreichen, um die Rahmenbedingungen von der Netzagentur klären zu lassen.

„Wir sind zu Kompromissen bereit“, bestätigte ein Konzernsprecher dieser Zeitung. Bisher hatte die Telekom lediglich einen Bestandsschutz für solche Kabelverzweiger angeboten, die Wettbewerber bereits mit eigenen Glasfaserleitungen an ihr Netz angebunden haben. Nur hier hätten Konkurrenten dann die Möglichkeit, selbst die Turbotechnik anzuwenden. Der Telekomsprecher sagte nun, es sei vorstellbar, dass die Wettbewerber „über den Bestandsschutz hinaus auch neue Kabelverzweiger erschließen können.“

Grundvoraussetzung ist allerdings, dass die Wettbewerber ebenfalls einen offenen Netzzugang ermöglichen.“ Die Konkurrenz bleibt skeptisch. Der Präsident des Bundesverbandes Glasfaseranschluss, Hans Konle, forderte die Netzagentur auf, so schnell wie möglich klare Spielregeln festzulegen. (bü. Helmut Bündler)“

Dieser Artikel gibt mir Anlass noch einmal daran zu erinnern dass der Vorschlag unter Punkt **4. N- wie Netzbetreibergesellschaft** wichtiger als je zuvor ist.

Liebe BNetzA, denkt doch mal drüber nach, wenn nun ein Access-Provider wie die Deutsche Telekom bereit ist viel Geld in die Hand zu nehmen, ob man dann nicht in unser Aller Interesse Access-Provider zu einem „Runden Tisch“ bitten sollte um endlich eine Technologie für uns Alle zu bauen um das bisher „vergrabene Geld“ (Kupferadern) zu aktivieren.

Vorschlag. Fordern Sie alle Access-Provider auf sich zu einer Vectoring-Technik getriebenen Gesellschaft zusammen zu schließen um uns mehr in der Fläche mit IP-Infrastruktur zu erfreuen.

Dieses ganze Hick-Hack mit den KVZ und Kollokationspunkten sollte doch endlich der Vergangenheit angehören. Ich würde mich freuen wenn wir endlich die Vectoring-Technik

statt purer VDSL-Technik in unsere Wohnzimmer lassen um Entertain, bestehend aus IP-basierter Telefonie, Internet und IP-TV zum Durchbruch zu helfen. Und das auf allen HK Einheitlich, so dass es zu keinen Problemen mit Störungen durch benachbarte Kupfer-Doppeladern kommt.

Wissen doch nicht alle Endkunden um die eigentliche Problematik des Streitens um die letzte Meile. Sollten Sie auch nicht, da dieses Problem eigentlich hausgemacht ist.

Entweder es gibt bald eine Bundeseinheitliche Netzbetreibergesellschaft oder die EU schreibt uns vor das diese „Goldader“ der Datenautobahn mit Ihren Auffahrten als xDSL oder als Vectoring-Technik fremdbestimmt wird. Hier liegt m.E. die Telekom wieder mal Richtig, indem Sie auf die richtige Technik setzt. Was auch nicht verwunderlich ist, stammt doch die Herangehensweise der Telekommunikation aus den Zeiten der guten alten Bundespost. Wollen wir in Europa nicht noch weiter gegenüber der Neuen Welt zurück bleiben lasst uns endlich anfangen der „Verprivatisierung“ skeptisch gegenüber zu stehen. (HJS)

verschiedener Netzwerke anzuwenden. Der Access zum Festnetz oder Mobilfunk würden dann die gleiche Sicherheit bedingen und die Prozesse könnten optimiert werden. Dafür müsste aber ein langjähriger Zwist zwischen den Befürwortern vom Festnetz und denen vom Mobilfunk überwunden werden. (HJS)

10. N-wie Nostalgie trifft auf IP

Nostalgietelefone

Unter dem Motto „Zurück mit der Zukunft“ soll hier detailliert beschrieben werden, wie man sein liebgewonnenes Telefon doch noch weiterhin nutzen kann. Dabei geht es sowohl um die Nutzung von „Omas“ altem Wählscheibentelefon W38 als auch um die etwas modernere Ausführung mit Tasten, wie das Tel 01 LX der Deutschen Bundespost. Smartphones hat nun fast Jeder, aber solche Schätzchen werden immer seltener.

Warum schreibe ich diesen Erfahrungsbericht?

Natürlich um all diejenigen an meiner Freude teilhaben zu lassen, die wie ich noch über einen echten W38 verfügen. Erstaunlich ist es, wie gut man doch ein IP-basiertes Telefonat zwischen einem W38 (über einen digitalen Konverter) am ATA Port vom Speedport W921V und einem Gigaset S810 über DECT am Gigaset DX800 führen kann. Ich hätte mir das schlechter vorgestellt, nachdem man viel über HD-Voice (Codec G722.2) telefoniert. Trotz alledem bleibt es ein hohes Ziel ständig HD-Voice nutzen zu können. Leider gibt es bisher keine Möglichkeit verschiedene Qualitätsstufen anzuwählen um sich selbst ein Bild von der überragenden Qualität eines HD-Voice Telefonats mit dem Codec G.722.2 zu machen.

Fragen Sie auch hierzu Ihren Telekommunikations-Provider.

Auch ich wäre den Telekommunikations-Providern dankbar hier auch an uns Endkunden zu denken wenn man uns davon Begeistern will. Oder will man das letzten Endes gar nicht. Gehen Sie mal zu Vodaphone oder in den T-Shop und fragen Sie mal nach HD-Voice Telefonie.

Ich habe es getan. Tun Sie es auch! Warum auch nicht.

Aber darüber später an dieser Stelle mehr. Alle wollen HDTV, aber begnügen sich immer noch mit einer manchmal erbärmlichen Sprachqualität bei täglichen telefonieren.

Was hier fehlt sind Bündelprodukte mit denen man zu Freunden und Bekannten in überragender Qualität telefonieren kann.

Nun aber weiter zum eigentlichen Thema:

W38 →trifft auf einen IP-basierten Anschluß am →Speedport W921V.

Ich habe mich ein wenig im Internet um geschaut und bin bei unter <http://www.telefonmanufaktur.de/home/digi.html> der Firma Rainer Telekommunikation GmbH &Co. KG fündig geworden. Dort habe ich mir den digitalen Telefonkonverter gekauft. Der digitale Konverter dient dazu die Wählimpulse der nostalgischen Wählscheibentelefone in das moderne Tonwahlverfahren umzuwandeln. So können fast alle historischen Telefone auch an modernen Telefonanlagen betrieben werden. Es ist sogar möglich * und # zu wählen. Wählscheibentelefone arbeiten noch mit dem Impulswahlverfahren (IWW), moderne Telefone arbeiten mit dem Mehrfrequenzwahlverfahren (MFV). Viele Telefonanlagen verstehen das alte Wahlverfahren nicht mehr. Hier kommt der digitale Konverter ins Spiel - er übersetzt die Impulse in für Ihre VoIP- oder ISDN-Anlage in verständliche MFV-Signale.

→[Friedrich Rainer Telefonmanufaktur](#)

11. Bitraten und Datenmengen bei X-DSL basierten IP-Anschlüssen (i.v.)

12. Probleme beim Senden von Faxen über IP

(Erfahrungsbericht)

Grundsätzlich sind ja die Probleme rund um das Thema Versenden von Faxen über IP basierte Anschlüsse landläufig bekannt. (FoVoIP)

Was ist passiert?

Egal ob ein Faxgerät direkt an einem IP basierten Telefon Account von Telekom oder von SIPGATE betrieben wird, Probleme gibt es immer noch.

Konkret!

Kanzleien versenden schon mal 30 Faxe/Tag an verschiedene Teilnehmer. Dabei ist es nicht bekannt ob die Gegenstelle aus einem Analoganschluss, aus einem ISDN Anschluss oder sogar aus einem FoVoIP Anschluss besteht.

Sollte ja auch egal sein.

Die Anwahl der Gegenstelle klappt eigentlich immer gut. Erst wenn der Verbindungsaufbau beginnt stockt es gewaltig. Ergebnis ist das einige größere Teilnehmer lediglich eine zentrale Einwahlnummer haben, um dann zu einem Fax Account weiter zu vermitteln. Konkret sind das immer wieder Arbeitsagenturen, die Faxanrufe dieser Art zu einer Nebenstelle weiter leiten.

Auch wenn aus dieser Anschlusskonfiguration heraus ein analoger oder ein ISDN Anschluss angerufen wird klappt es sehr selten sofort beim ersten Versuch. Beide Konfigurationen funktionierten weder an einem VDSL 50 mit VoIP Telefonie noch an einem VDSL 50 Anschluss, der auf einem an analogen Telefonanschluss basiert. Erst nach sofortiger Umstellung auf den analogen Anschluss (Splitter, und dann dasselbe Faxgerät G3) waren alle Probleme wie nie dagewesen.

Beispielkonfiguration:

1. Faxgerät G3, ATA Port vom Speedport W921V (VoIP Anschluss der Telekom),
2. Faxgerät G3, Cisco PAP2T Internet Phone Adapter with 2 VoIP Ports, Speedport W723V,

Ja, wie reagieren nun endlich die Provider darauf? Bisher gar nicht. Deshalb hier an dieser Stelle an alle interessierten Nutzer: gehen Sie auf Ihre Provider drauf zu und fordern Sie hier eine schnelle Lösung.

Für eine Idee zu einer entsprechenden strategischen Vorgehensweise wäre ich dankbar.